



Deutsche Gesellschaft  
für **a**rchäologie  
des Mittelalters  
und der Neuzeit

## Einladung & Call for Papers

### *Verdichtung aus Sicht der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit*

Tagung der drei deutschen Altertumsverbände in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, mit der Professur für Denkmalpflege der Europa-Universität Viadrina Frankfurt a. d. Oder und mit dem Collegium Polonicum, Słubice

08. bis 12.09.2025 (DGAMN 08.09.2025 und 09.09.2025) in Frankfurt/Oder an der Europa-Universität Viadrina und dem Collegium Polonicum (Details folgen)



*Verdichtung in der Stadt Nürnberg im späten Mittelalter.*

Verdichtung ist ein archäologisch sehr gut zu dokumentierender Prozess, der sich in vielerlei Hinsicht sowohl in Befunden als auch in der materiellen Kultur des Mittelalters und der Neuzeit widerspiegelt. Es kann sich dabei nahezu physikalisch um eine Kompression von unterschiedlichen Faktoren handeln, die eine verstärkte Präsenz oder Aktivität in einem Gebiet darstellt wie z. B. die Urbarmachung unbesiedelten Areals, die Intensivierung der Landwirtschaft oder die dadurch hervorgerufene Befundverdichtung im Boden, die Expansion von Forstwirtschaft oder sogar die gezwungene Expansion in begrenzten Räumen, wie sie z. B. auf platzbegrenzten Burgen stattfand.

Ein weiterer vielfältiger Prozess der Verdichtung bzw. Nachverdichtung findet im Siedlungsbau sowohl rural als auch urban statt. Vor allem Räume für Besiedlung in der Stadt waren begrenzt und mussten daher verdichtet werden.

Im räumlich breiteren Rahmen bezieht sich Verdichtung auch auf die intensiviertere Erschließung zuvor wenig besiedelter und genutzter Gebiete. Verdichtung der Siedlungslandschaften erfolgte zunehmend durch die Gründung von Dörfern und Städten, mit der Erschließung neuer Verkehrswege und dem Etablieren produktiver Zentren. In diesen wurde durch Intensivierung das Hauswerk zum Handwerk hin zum großen gewerblichen Bereich bis zur vormodernen Industrie entwickelt (z. B. Erhöhung der Produktivität im Bergbau oder die Intensivierung der Landwirtschaft).

In den Städten führten steigende Einwohnerzahlen zur Verdichtung bestehender Strukturen. Das gilt für das Grundstücksnetz, in dem innerstädtische Brachflächen oder Gärten erschlossen und offene Plätze überbaut wurden. Vorhandene Parzellen wurden geteilt, bzw. Teile als eigenständige Liegenschaften herausgelöst. Bestehende Bauten konnten für mehrere Parteien aufgeteilt, aufgestockt, Keller zu Wohnungen und Nebengebäude zu Wohnhäusern umgewandelt werden, Höfe und Gärten, die mit Buden bebaut wurden, brachten dem Eigentümer stetige Einnahmen. Mit der Verdichtung der Bebauung ging häufig eine Verdichtung von Infrastruktur einher, beispielsweise für die Ver- und Entsorgung. Auch in den Kirchen und auf den Friedhöfen wurde der Platz knapp und es erfolgten Verdichtungen. Verdichtung und wirtschaftliche Intensivierung erbrachten höhere Warenumsätze, serienmäßige Produktion, mehr Konsum und können somit auch im Fundspektrum nachgewiesen werden. Verschiedene Verdichtungsprozesse konnten durchaus in Konkurrenz zueinanderstehen und hatten bisweilen nicht intendierte Effekte, gefolgt von Konflikten und Aushandlungsprozessen.

Darüber hinaus sind auch wieder, wie bei der vergangenen Tagung sehr erfolgreich erprobt, neue und aktuelle Forschungsthemen, Abschlussarbeiten oder Projekte jenseits des Schwerpunktthemas gern gesehen und werden auch im Tagungsprogramm in der Rubrik „Aktuelles“ berücksichtigt.

Der Fokus aller Vorträge sollte sich auf den deutschen Sprachraum richten, es sind aber natürlich auch Beispiele und Ergänzungen aus anderen Ländern herzlich willkommen. Ziel der Tagung soll es sein, anhand von vor allem archäologischen Befunden und Funden einen weiträumigen und themenbezogenen Überblick zu schaffen, um nachhaltig weitere Forschungsfragen anzuregen und zu formulieren. Bitte leiten Sie diese Anfrage auch an Ihre Kolleg:innen weiter und informieren diese über die vielfältigen Möglichkeiten, einen Vortrag zu halten.

Die Vorträge sollten eine Länge von 20 Minuten nicht überschreiten, gefolgt von 5-10 Minuten Diskussion. Wir freuen uns auf eingereichte Kurzexposés bis zum 15.04.2025 bei Ute Bartelt, Email: [Ute.Bartelt@region-hannover.de](mailto:Ute.Bartelt@region-hannover.de)

Mit den besten Wünschen des gesamten Vorstandes,  
Dirk Rieger